

# Falscher Polizist vor Gericht

**Verhandlung** Betrüger forderten eine 78-jährige Frau dazu auf, 120 000 Franken in bar vor ihre Haustür zu legen. Doch die Falle schnappt zu.

**Dina Sambar**

Am 28. Juni, um 11.30 Uhr, klingelt bei Rosemarie Gmür\* das Telefon. Auf dem Display erscheint die Nummer der Zürcher Kantonspolizei. Am Apparat meldet sich, in akzentfreiem Hochdeutsch, Polizistin Müller. Was sie der 78-Jährigen zu berichten hat, ist beunruhigend. In Gmürs Umgebung seien zwei Türken festgenommen worden. Diese hätten nicht nur Geld und Schmuck auf sich getragen, sondern auch ein schwarzes Notizbuch. Darin stehe, an oberster Stelle einer Namensliste, ihr Name.

Müller erkundigt sich, ob Gmür ein Schliessfach habe, was diese bestätigt. Dieses Schliessfach sei aufgebrochen und das enthaltene Bargeld mit Falschgeld ersetzt worden, informiert

sie die Polizistin. Sie solle dieses Geld von dort holen und zu sich nach Hause nehmen. Rosemarie Gmür folgt den Anweisungen. Sie geht zur Basler Kantonalbank an der Schifflände und holt die dort deponierten 120 000 Franken. Diese bringt sie zurück in ihre Wohnung, die ebenfalls in der Innenstadt liegt.

## Opfer wird misstrauisch

Eine weitere Person kommt ans Telefon und verlangt, dass Gmür ihm die Seriennummern der Scheine durchgibt. Polizistin Müller informiert die 78-Jährige, dass nun ein Beamter in Zivil bei ihrem Haus sei. Sie solle die 120 000 Franken in eine Papiertüte packen und vor die Haustür legen. Doch nun wird Rosemarie Gmür misstrauisch. Sie weigert sich, das Geld einfach so vor der Tür zu deponieren. Das Miss-

trauen ist berechtigt. Denn sie ist mitnichten mit der Zürcher Kantonspolizei am Telefon, sondern mit unbekanntem Betrüger. Während des ganzen Vorgangs wird Gmür angewiesen, die Telefonverbindung nicht zu unterbrechen. So gehen die Betrüger sicher, dass sie die echte Polizei nicht verständigen kann.

Der angebliche Zivilbeamte, der das Geld abholen soll, ist Serkan Aldemir\*, 23-jährig, geboren in Aarau, vorbestraft wegen Vergehen gegen das Betäubungsmittel- und das Waffengesetz sowie wegen Sachbeschädigung. Heute steht Aldemir wegen der Mithilfe beim versuchten Betrug vor dem Strafgericht. Der beschriebene Ablauf der Tat stammt aus der Anklageschrift. Dort steht ebenfalls, dass Aldemir nicht der Regisseur des betrügerischen Spiels ist. Für das

Abholen des Geldes wurden ihm lediglich 1500 Franken versprochen. Von den Auftraggebern ist nur einer mit vollem Namen bekannt.

Als Aldemir, das Mobiltelefon am Ohr, die Liegenschaft von Rosemarie Gmür betritt, steht der Fahndungsdienst der echten Polizei bereit. Die Kantonspolizei hat zuvor einen telefonischen Hinweis erhalten, dass Frau Gmür Opfer von Telefonbetrüger sein könnte. Im Erdgeschoss wartet Aldemir darauf, dass Rosemarie Gmür das Geld vor die Haustür legt. Als dies nicht geschieht, verlässt er, das Handy noch immer am Ohr, um 13.45 Uhr zügig die Liegenschaft. Auf der Strasse wird er schliesslich von den Beamten des Fahndungsdienstes festgenommen.

\*Name geändert

## Klimakommission – jetzt

**Grosser Rat** Die Liberalen sind mit ihrer Idee gescheitert. Nun versuchen es die Grünen.

Es ist zwar schon fast ein halbes Jahr her, dass der Basler Grosse Rat mit starker Unterstützung der SP eine Klimakommission verhindert hat. Aber Benjamin Grob ärgert sich immer noch. «Es ist schon tragisch, dass die Argumente einer bürgerlichen Jungpartei zu Umweltthemen zuerst grün angestrichen werden müssen, bevor sie wahrgenommen werden», sagt der Präsident der Jungliberalen Basel-Stadt. Es war die Idee seiner Partei gewesen, eine Spezialkommission zu schaffen, die sämtliche politische Vorstösse zum Klima bearbeitet. LDP-Grossrat Raoul Furlano hatte das Anliegen als Motion ins Parlament eingebracht.

Die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten irritierte damals vor allem die Grünen, die einer Spezialkommission grundsätzlich positiv gegenüberstanden. Deshalb griff Jürg Stöcklin, Fraktionspräsident des Grünen Bündnisses, das Thema nur zwei Wochen nach dem Nein des Grossen Rates wieder auf und



Jugendliche an der Klimademo in Basel. Foto: Dominik Plüss

reichte dazu einen inhaltlich praktisch identischen Vorstoss ein. Allerdings nicht mehr als Motion, sondern als Anzug an die Adresse des Grossen Rates, der über die Einsetzung von Spezialkommissionen entscheiden muss. Furlano hatte seine Motion an die Regierung gerichtet. Ein formaler Fehler, auf dem die

SP ihre Gegenargumentation aufbaute.

## Wahlkampf-Geplänkel

Stöcklins Anzug wird voraussichtlich am Mittwoch behandelt und hat diesmal gute Chancen, angenommen zu werden. Mit Ausnahme der SVP, die schon im Juni geschlossen Nein sagte,

wurde der Vorstoss von Vertretern aller Fraktionen unterzeichnet. Selbst SP-Grossrätin Lisa Mathys steht jetzt dahinter. Sie gehörte zu den vehementesten Gegnerinnen von Furlanos Motion, weil sie nicht glauben mochte, dass die Liberalen tatsächlich etwas fürs Klima unternehmen wollten. Sie sprach gar von einem «perfiden» Versuch, die Gunst der Basler Wählerinnen und Wähler zu gewinnen.

«Die SP wollte wohl vor den Wahlen verhindern, dass ihnen eine Partei rechts von Rot-Grün das Klimathema wegschnappt», sagt Grob. Es sei aber an der Zeit, endlich einzusehen, dass nur mithilfe der Bürgerlichen nachhaltige Massnahmen für den Klimaschutz ergriffen werden könnten. Trotz allem ist der Präsident der Jungliberalen nun aber froh, dass das Thema der Spezialkommission wieder auf den Tisch kommt. Denn er ist nach wie vor überzeugt, dass es eine braucht.

Alessandra Paone

Neu erschienen

## Von gotischen Kirchen und barocken Stadtpalais

Auf welche Bauten aus der Gotik, Renaissance und des Barock kann Basel stolz sein? Und welche Baumeister waren dafür verantwortlich? Im Buch «Architekten von der Gotik bis zum Barock» setzt sich Rose Marie Schulz-Rehberg mit Baumeistern und deren Bauten auseinander, die zwischen 1280 und 1780 entstanden sind. Gleichzeitig vervollständigt die Autorin mit diesem Band ihre Trilogie über das «Bauen in Basel», die sie mit den «Architekten des Fin de Siècle» begonnen und mit «Architekten des Klassizismus und Historismus» fortgesetzt hat.

Bis ins 12. Jahrhundert hinein hatte die politische Macht in den Händen von Kirche, Königen und Kaisern gelegen. Das

begann sich im 13. Jahrhundert zu ändern. Um seine Macht und den Schutz der Stadt zu festigen, ging in Basel der Bischof Verträge mit Zünften ein; die Bürgerschaft erstarbte. Damit einher ging auch der Bau der Rheinbrücke, die baldige Intensivierung des internationalen Handels – und der Einzug der Gotik als neuer Baustil.

Im 13. Jahrhundert entstanden in Basel verschiedene gotische Kirchenbauten: Prediger-, Barfüsserkirche oder etwa die Kirche des Klingentalklosters. Wesentliche Erneuerungsarbeiten fanden am Münster nach dem Erdbeben von 1356 statt, deren Baumeister Friedrich Nussdorf war. Und mit dem Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft im Jahr 1501 entstan-

den auch Profanbauten wie der Vorderbau des Rathauses oder die Erneuerung des Zunfthauses zum Schlüssel. Da war die Gotik aber schon ein Auslaufmodell, dem die Renaissance folgte. Diese manifestiert sich exemplarisch am Spiesshof und am Zunfthaus zu Weinleuten – beide von Daniel Heintz.

Schliesslich fand Ende des 17. Jahrhunderts der Barock seinen Weg nach Basel: zuerst mit dem Markgräflerhof des Architekten De Ris, einem eigentlichen Schlossbau an der Hebelstrasse, später mit verspielteren Stadtpalais wie dem Blauen und Weissen Haus von Samuel Werenfels am Rheinsprung oder etwa dem Wildt'schen Haus von Johann Jakob Fechter am Petersplatz.

Wie schon in den ersten beiden «Bauen in Basel»-Bänden erfährt man auch hier von den Beziehungen zwischen Architekt und Auftraggeber. Und gleichermassen interessant ist es, von der Entwicklung der Architektur in Zusammenhang mit den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu erfahren.

Dominik Heitz

**Rose Marie Schulz-Rehberg:** «Architekten von der Gotik bis zum Barock»

Architekten von der Gotik bis zum Barock

Christoph Merian Verlag 2019, 239 S., reich illustriert, ca. Fr. 39.–

IN BESTEN HÄNDEN.

20%

auf unsere Bike-Service (STANDARD und PRO)

vom 21.10. bis 21.12.2019



Bring dein Bike jetzt zu uns in den Service.

STANDARD-Service:

Bike: 71.– statt 89.–

E-Bike: 87.– statt 109.–

PRO-Service:

Bike: 135.– statt 169.–

E-Bike: 151.– statt 189.–

In Muri bei Bern, Pratteln, Volketswil und Winterthur. Alle Informationen unter: [bikeworld.ch/bike-services](http://bikeworld.ch/bike-services)

BIKE WORLD SPORTXX